

Bote von der Hubs.

(Wochenblatt.)

Waldhofen a. d. Hubs, den 15. März 1890.
Hans Gruber

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waldhofen:
Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ —.90
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 berechnet.

Nr. 11. Waldhofen a. d. Hubs, den 15. März 1890. 5. Jahrg.

Eisen und Kohle in Deutschland.

Nicht Gold und Silber sind die Träger unserer jetzigen Kultur, sondern Eisen und Kohle. Diese sind der modernen Menschheit unentbehrlich. Ohne Eisen keine Werkzeuge und keine Maschinen. Ohne Kohlen kein Eisen und kein Dampf. Man schwärmt zwar bereits davon, daß die jüngste Göttin der Naturwissenschaft, die Electricität, künftig den milliardenarmigen Riesen Dampf ersetzen werde, aber vorläufig liegt die Göttin noch in den Bindeln und bedarf selbst des Eisens und der Kohle, um für uns überhaupt erst lebendig, sichtbar und fühlbar zu werden. Noch bewegt der nimmermüde Allermüde Dampf der Millionen Räder und Rädchen der gesammten Industrie. Und dieser Slave will, wenn er seine Glieder arbeitskräftig spannen soll, gefüttert werden; täglich, stündlich mit Kohle, wieder mit Kohle, abermals mit Kohle! Hungert der Riese Dampf, so hungert mit ihm die ganze Welt der Industrie, friert ihn, so stirbt er und wir frieren Alle mit. Und nun drohen in dem industriereichen Deutschland seit einigen Monaten gerade jene Bergleute, welche die Kohle brechen und jährlich mehr als 70 Millionen Tonnen dieser schwarzen Diamanten aus der Tiefe der Erde an das Tageslicht befördern, die Arbeit einzustellen. Vorläufig scheint nun zwar ein Waffenstillstand geschlossen zu sein, aber es brodeln und gähren in der großen Masse der deutschen Kohlenarbeiter, so daß die Besorgnis vor umfangreicheren Arbeitseinstellungen durchaus noch nicht geschwunden ist. In Deutschland sind rund 247.000 Bergleute mit dem Abbau der Kohle beschäftigt, von der sie jährlich zwischen 75 bis 80 Millionen Tonnen zu Tage fördern. Bereits vor der letztjährigen Erhöhung der Kohlenpreise ergab sich daraus ein Verkaufswert von 360 bis 370 Millionen Mark.

Das Hauptkohlengebiet Deutschlands ist das Ruhrbecken. Es zieht sich rechts vom Rhein in der Richtung nach Osten als ein schmaler Streifen durch die Rheinprovinz und durch Westfalen. Die Ausgangspunkte desselben am Rhein sind die Städte Duisburg und Ruhrort mit ihren riesigen Kohlenhäfen, in denen die Verladung des gewonnenen schwarzen Gutes sich vollzieht. Der ganze Streifen ist nur 18—23 Kilometer abwechselnd breit und ungefähr 50 Kilometer lang, aber er umschließt, eine der ergiebigsten und werthvollsten Kohlenlagerungen der Welt. In mehreren hundert Steinkohlengruben sind dort allein ungefähr 90.000 Kohlenbergleute beschäftigt. Thatsächlich ist man allda im „schwarzen Lande“. Alles ist schwarz: die Erde, die Wege,

die Straßen, die Häuser, die Städte und Menschen. Schwarz sind die zahlreichen Canäle und Eisenbahnen, deren Geflecht nirgends in ganz Deutschland so dicht ist, wie dort. Selbst der Himmel hat ein von Kohlenruß und Eisenstaub geschwärztes Gesicht, denn neben den Kohlenwerken strecken gleichzeitig sich die ungeheuren Schloten unzähliger Eisen-schmelzen und Hammerwerke empor. Liegt doch in unmittelbarer Nachbarschaft des Ruhrbeckens das wegen seines Reichthums an Erzen hochberühmte Siegeland. Siegeländisches Eisen und westfälische Kohlen treffen in Essen, Bochum, Dortmund und wie sonst die jetzt vielgenannten Städte des Ruhrgebietes heißen, zusammen und schaffen die Grundlage zu der ungeheuren Metallindustrie jener Gegend. Neben 90.000 Kohlenarbeitern sind ungefähr 96.000 Eisenarbeiter thätig. In diese Zahl sind aber weder die Maschinenbauer noch die anderen Erzarbeiter der rheinisch-westfälischen Metallindustrie eingeschlossen. Sie stellen wieder für sich eine Gruppe von ungefähr 55.000 Metallarbeitern dar. Nächste dem Ruhrbecken ist das bedeutendste Kohlengebiet Deutschlands das Saarbecken. Vor dem Kriege 1870—71 war es, das Ziel lebhaftesten Begehrens für Kaiser Napoleon. Da Frankreich ein ziemlich kohlenarmes Land ist, so wünschte der französische Herrscher umso lebhafter zu Gunsten der Industrie Frankreichs das kohlenreiche Saargebiet zu erwerben.

Der Ausgang des Krieges vereitelte nicht nur gründlich die Pläne, sondern brachte auch noch die benachbarten Kohlen- und Erzlager von Elsaß-Lothringen in deutschen Besitz. Im Saargebiet sind ungefähr 30.000 Kohlenbergleute beschäftigt und zwar meistens in fiscalischen Gruben. Kaum 2 Percent ist dort Privatbesitz. Die dicht bei einander gelegenen Städte St. Johann und Saarbrücken bilden den auf preussischen Boden gelegenen Mittelpunkt des dortigen staatlichen Kohlenbaues, in dessen Gefolge eine nicht minder gewaltige Privatindustrie aufgeblüht ist, die mindestens ebensoviel Eisenarbeiter beschäftigt, als der Staat Kohlenbergleute. Man denke nur an „König Stumm“ in Neunkirchen, der an der Saar ungefähr das ist, was Krupp in Essen. Das dritte mächtige Kohlengebiet Deutschlands liegt im Osten, nahe der russischen und österreichischen Grenze, ebenfalls wieder in einer preussischen Provinz. Es ist das schlesische Kohlenbecken mit der Stadt Waldenburg als Mittelpunkt für den Bergbau in Niederschlesien und der Stadt Beuthen als Hauptstift für Oberschlesien. Im Ganzen sind bei dem schlesischen Kohlenbau ebenfalls rund 30—32.000 Bergleute betheilt, zu denen sich dann eine wenigstens ebenso große Zahl von Eisenarbeitern und Hüttenleuten gesellt.

Nicht unbedeutende Kohlenwerke sind dann noch in Sachsen zu finden, wo viel Braunkohle gewonnen wird. Dort sind vielleicht 18—20.000 Kohlenbergleute beschäftigt. Die übrigen Kohlenlager in Deutschland treten nicht so massig auf, wie die oben erwähnten. Sie liegen zerstreut, hier und da eingesprengt, stark mit anderen Betrieben vermischt, so daß die Kohlenarbeiter in denselben nicht die geschlossene wuchtige Masse bilden, wie im Ruhrgebiet, im Saarbecken und in Oberschlesien. Abgesehen von dem inländischen Verbrauch geht die Ruhrkohle viel nach Holland, die Saarkohle in die Schweiz und nach Italien, die ober-schlesische Kohle früher zum großen Theil nach Rußland und nach Rumänien, wo z. B. die Bukarester ihre Gasanstalten damit speisten. Schlesische Kohle wird auch nach Skandinavien verschifft. Doch nicht die Ausfuhr der deutschen Kohle ist bei einer wirtschaftlichen Betrachtung das Wichtigste, sondern ihr inländischer Nutzen. In dem Augenblick, wo ernsthaftere Stockungen in ihrer Förderung eintreten, leiden darunter in erster Linie sofort die größten einheimischen Industrien, zu allererst die Eisenindustrie, welche allein rund 440.000 Arbeiter beschäftigt, ferner die Maschinenbauer und Instrumentenmacher, die in einer Kopfszahl von ungefähr 356.000 Mann thätig sind, von der gewaltigen deutschen Gewerbeindustrie, den Eisenbahnen und Eisenbahnen ganz zu schweigen. Als im Mai vorigen Jahres die Kohlenarbeiter an der Ruhr, in Saargebiet und in Oberschlesien strikten, wurden die großen Eisen- und Stahlwerke alsbald in Mitleidenchaft gezogen und mehr als hunderttausend Hände mußten unfreiwillig mitfeiern. Davor hat man auch bei einem neuen Massenstreik die meiste Besorgnis, denn weder Belgien noch England fördern genügend Kohle, um im Nothfalle das ganze Bedürfnis Deutschlands mit einem Schlage mit decken zu können und außerdem liegt es gar nicht im Interesse jener Länder, der deutschen Industrie besonders hilfreich beizuhelfen.
R. Zitt. 3tg.

Politische Wochenschau.

In ganz unerwarteter Weise haben die in der Schul-Commission des Herrenhauses sitzenden Kirchenfürsten im Namen des gesammten Episcopates die Forderung der confessionellen Schule in schroffster Form gestellt. In der zweiten Sitzung dieser Schulcommission, welche zur Beratung der sogenannten Schulbrüdervorlage eingesetzt wurde, erhob sich Cardinal Graf Schönborn (Bruder des Justizministers) und verlas im Namen des gesammten Episcopates eine Er-

's Hoamat.

Von Hans Gruber.*

Ich kannte Johann Kloiber vom Forellenbache her. Er hatte mich, ein ferienfrohes Studentlein, aus Schwaigalmwasser mitgenommen und mir die Läger anvertraut. So lange sie leer war, machte ich Stat mit ihr; je mehr sie sich aber füllte und bevölkerte, desto weniger reichten meine Kräfte hin, sie von Lämpel zu Lämpel zu tragen. Sie baumelte ungefüß um meine Schenkel herum und zog mich am breiten grünen Band zur Seite nieder. Tags zuvor war ein Gewitterregen niedergegangen und der Bach floß noch trüb davon. Das kam dem Jang zugute und die Angeln trugte schnellste auch ein zappelndes, glitzerndes Wesen nach dem anderen auf den feuchtgrünen Rauf herauf — das Auslösen des grimmigen Häckleins und die frische Beförderung desselben war meine Sache. Meine Finger waren blutig, aber froren. Ich mir heimwärts aufbrachen, überraschte uns ein Nachguß vom gestrigen Ueberflusse und durchnähte uns in kürzester Zeit bis auf die Haut; unser Gehen war ein Wasserretzen, denn zu den Schuhen schwabbelte es aus und ein. In der trockenen Stube war meine Verlegenheit groß; denn mein Hänzlein enthielt keinen zweiten Anzug. Johann aber langte sein Sonntagsgewand aus der Truhe und bekleidete das pudelnasse Bürschlein damit. Das ergab einen unfreiwilligen Mummenschanz; denn der kleine Lateiner mußte sich die fremden Beinkleider hoch aufstülpen und vollends um seine Mitte schlotterten sie so, daß bequem ein zweites Kerlchen Platz

gefunden hätte darin. Da half kein Ueberlangen bis zum Knopf des Hosenträgers; erst ein Stück Halfterriemen als Gürtel stellte die nötige Festigkeit her. Johann lachte hell auf über diese Verwandlung, die sein Werk war, und seine braunen Augen lachten mit, und dieses gemüthshetere, dieses harmlos glückliche Lachen ist mir zeit lebens unvergesslich geblieben.

Der Kloiber Johann war der prächtigste Bursch des ganzen Dertleins und was noch mehr, die gute, die lustigste, die belebende Seele desselben. Er sang und an Kunstfertigkeit darin, an Schönheit der Stimme kam ihm Keiner gleich. Er spielte die Zither und wenn er in die Saiten griff, füllte sich die kleine getäfelte Zechstube. Er blies die Clarinette und dies sein süßes Holz durfte weitem bei keiner Lustbarkeit, bei keinem Tanz, auf keiner Hochzeit fehlen. Es ging die Rede: „Wenn dem Kloiber Hanns die Augen zufallen, dann bläst er Einem erst recht die Seele aus dem Leib und den Teufel in die Füße.“ In der That griff Keiner je die vom Vortänzer angeschlagene Weise, die Musik werden sollte, flotter, lustiger, beschwingender auf, als eben unser Johann. Und er hatte auch was gelernt, der Hans, ein Jahr lang ister auf der nahen Stiftsschule gewesen — weßwegen es aber nicht weiter ging, hab' ich nie erfahren. Wohl aber ist mir unter seinen abgethanen Büchern die erste lateinische Schulgrammatik aufgefallen. Die klingende Instanzheit war ihm lieber als die Arbeit im Wald und auf dem Feld, aber griff er einmal zu, so gab's auch aus. An munteren Einfällen und Streichen ließ er's selten mangeln, doch von schlechten hörte man niemals.

Hans bewirthschaftete mit seinem jüngeren Bruder, dem stillen, berechnenden Sepp, das ihnen Beiden anheimgefallene Anwesen; da dieses aber klein war, fand sich in

der Zechstube, welche sie nebenbei hielten, eine willkommene Aufhilfe. Wenn Hans daheim war, hatte er meist auch vollauf zu schänken und zu schwenken; der Gastisch blieb selten leer, denn wo Heiterkeit den Vorsitz inne hat, kann es nicht an Zuspruch fehlen. So war der ältere Bruder vornehmlich Wirt, der jüngere Bauer. Jahr für Jahr fragte dieser um die Leitkaufzeit jenen, ob er nun nicht doch Haus und Grund übernehmen wolle. Hans antwortete gewöhnlich: „Thu du's, Sepp! Ich dächte, wir halten noch ein paar Jahre zusammen — es geht ja aufwärts mit unserer Wirtschaft.“ „Mir auch recht,“ pflegte Sepp darauf zu sagen; „sei du noch länger der Herr und ich der Knecht.“ Hans war zu gutmüthig, als daß er eine solche Auffassung des wechselseitigen Verhältnisses zulassen sollte, er wehrte ihr, indem er lachend brummte: „Ei was! du verstehst die Arbeit besser und ich das Geschäft — so hat Keiner was voraus.“

Der Aufschwung der Wirtschaft war keine Einbildung. Die Brüder durften auf den Gedanken gerathen, eine förmliche Kellnerin einzustellen. Johann's Augenwerk war bei der Wahl maßgebend und dieselbe fiel auf die linke Marie, eine schmucke Keuschlerstochter, welche von Hans aus über nicht viel mehr als über etwas Mutterwitz und spröden Sinn gebot. Daß gleichwol Hans und Marie einander näher traten, ist kaum zu verwundern, fiel auch nicht sonderlich auf und hatte mit der nahen Möglichkeit einer Heirat die allgemeine Nachsicht für sich. Sepp legte sich die Schwäche des Bruders auf seine Weise zurecht; er begünstigte sie eher, als daß er ihr hätte entgegentreten wollen!

So standen die Sachen, als mich am Forellenbache die ausgiebige Regentaufe überfiel und in eines Anderen trockene Hütte zu flüchten nöthigte, welsch' letztere ordentlich auszufüllen ich mir auch jetzt kaum zutrauen dürfte. Ich habe sie

* 's Hoamat (von Heimat) bedeutet in der Volkssprache das Anwesen, die ererbte Bauernwirtschaft. — Ann. d. Red. — (Deutsche 3tg.)

Kürzung, welche die vollkommene confessionelle Schule in des Wortes verwegener Bedeutung fordert. Der Unterrichtsminister Herr von Gautsch — von dieser Kundgebung offenbar überrascht — erklärte diese Erklärung dem Ministerrath zur Kenntnissnahme und Beschlussfassung unterbreiten zu müssen, und damit wurde die Sitzung, welche nur wenige Minuten gedauert hatte, geschlossen.

Das interessante an der Sache ist nicht, daß die Forderung der confessionellen Schule gestellt wurde, sondern das sie jetzt einer entgegenkommenden Regierung gegenüber in einem Zeitpunkt gestellt wurde, in welchem sie der Regierung tiefe Verlegenheit bereiten mußte. Es hatte also auch bei den Kirchenführern die schärfere Tonart der Clericalen gefestigt.

In den fünf aufgestellten Forderungen wird Trennung der Schulkinder nach den Confessionen, Verkürzung der Lehrerbildungsanstalten, Einschränkung der Kirche auf die Anstellung der Lehrer, Einrichtung der Lehrpläne nach den Forderungen der Kirche und Beaufsichtigung der Schule durch kirchliche Organe, kurz die unumschränkte Herrschaft der Kirche in der Schule gefordert.

Die Ministerkrisis in Ungarn ist Thatsache. Wenn auch formell Tisza seine Entlassung noch nicht genommen hat, so steht fest, daß Szapary sein Nachfolger in der Ministerpräsidentschaft und im Ministerium des Innern sein wird und die Regierung wird sich auch wie vor auf die liberale Partei stützen, die Frage wird aber sein, ob dieselbe denselben Zusammenhalt haben wird, wie bisher.

Ohne daß ein zwingender Anlaß wäre, denn die Meinungsverschiedenheit über das Incollatsgesetz ist doch ganz nebensächlicher Natur, weicht Tisza dem fortgesetzten Ansturm der Opposition, daß ist die Vereinigung der extrem-radicalen und der feudal-clericalen Parteien, Parteien die einander sonst wie Feuer und Wasser haßen, haben sich zusammengeschlossen, den strammen Cobiner Tisza, der 15 Jahre die Regierung mit großem Geschick geführt, aus dem Sattel zu werfen. Nicht geringe Verdienste hat sich Tisza um die Organisation des Gerichtswesens, die Regelung der Finanzen, die Hebung der Volkswirtschaft des Landes und um die Privatisirung einer verlotterten Verwaltung erworben. Aber gerade, daß er an der autonomen Comitatwirthschaft zu rütteln wagte, schuf ihm die meisten Gegner.

Ueber den deutsch-böhmischen Ausgleich erfährt die „Bohemia“, daß trotz der Theilung des Prager Oberlandesgerichtes alle Strafsachen, ferner die Erhaltung von Vorstrahlen zur Befehung von Notarstellen, dann von Kanzleibeamten- und Dienersstellen bei den Gerichtshöfen und endlich die Befehung der Grundbuchführer-, Kanzlisten- und Dienersstellen bei den Bezirksgerichten auch künftighin den gemischten Senaten vorbehalten bleiben solle. Das genannte Blatt verlangt daher im Geiste des „Ausgleiches“, daß dies geändert werde, und schreibt: „Es wird darauf hingewirkt werden müssen, daß die Unabhängigkeit der Geschäftsführung der deutschen und tschechischen Abtheilung des Oberlandesgerichtes möglichst sichergestellt, und daß insbesondere innerhalb der deutschen Section des Oberlandesgerichtes sowohl ein mit Räten derselben besetzter Strafsenat als ein Senat errichtet werde, welchem die oben bezeichneten Befehungsvorschläge bei deutschen Gerichten überwiesen werden.“

In Prag führen die tschechischen Studenten, unterstützt von verschiedenen Pöbel, täglich Straßendemonstrationen aus, die sich in Ehrungen lebender und verstorbener jungtschechischer Größen und in Demonstrationen gegen die verschiedenen Professoren, welche an der Ailegierung des jungtschechischen Studentenführers Solof mitwirkten, bestehen.

Mehreren alttschechischen Professoren wurden Kabenmusikern gebracht. Dem Jungtschechenblatte „Narodni Listy“ wurde durch eine Statthaltereiverfügung die Lizenz zum

Kleinverschleiß entzogen. Der Grund soll in der Haltung dieses Blattes gegen den böhmischen Ausgleich liegen. Man braucht gerade kein Freund dieses Blattes zu sein, um eine derartige Handhabung der Pressefreiheit zu mißbilligen. Diese Maßregelung hat auch Anlaß gegeben, im Reichsrathe die Behandlung der dort eingebrachten Anträge auf Regelung unserer Presszustände zu urgiren.

In München hat die clericale Majorität des Landtages aus Rache gegen das Ministerium Lutz bei der Berathung des Unterrichtsvoranschlages namhafte Abstriche an den Forderungen der Regierung für Kunst und Wissenschaften gemacht, wobei die Abgeordneten Vicealldirector Daller und Dr. Oetner ganz besondere Künstanthsichten entwickelten und sich beleidigender Ausdrücke über die akademische Körperschaft bedienten. In Folge dessen brachte eine Schar Kunstakademiker den beiden Abgeordneten ein unmusikalisches Ständchen.

Die deutschen Blätter ergehen sich noch immer in Vermuthungen ob, und in wie weit eine Kanzlerkrisis bestanden habe.

Es scheint thatsächlich einen Moment gegeben zu haben, in welchem Bismarck auch auf die Kanzlerstelle resigniren wollte. Dem Einflusse des Großherzogs von Baden einerseits und dem Ausfalle der Wahlen andererseits wird der Entschluß zugeschrieben, daß der Kanzler seine Entlassungsbittte zurückzog. Dagegen jubeln die ultramontanen Blätter über den Ausfall der Reichstagswahlen und stellen Ueber-raschungen in Aussicht. Bekanntlich haben auch die vaticani-schen Blätter den Ausfall der Wahlen wohlgefällig bemerkt.

Frankreich hat die Einladung zur internationalen Arbeiter-Conferenz angenommen und die Kammer hat die Ansichten des Ministeriums nach einer glänzenden Rede des Ministers Spuller gebilligt.

Frankreich schickt sich in Dohomei auf ein neues Colonialabenteuer einzulassen zu wollen. Es wird wie gewöhnlich, wenn eine Colonialanexion verbreitet werden soll, berichtet, daß die Neger die Franzosen angegriffen, die französische Flagge beschimpft haben und spricht davon, daß der König von Dohomei mit einem Heer von Amazonen zu Felde ziehe, welches von den Franzosen natürlich geschlagen wurde. Wie ungalant gegen Damen!

Der Präsident der serbischen Skuptschina Passic erhebt vor russischen Kaiser einen hohen Orden und von der Kaiserin eine brillante Bujennadel, welche Auszeichnung in Belgrader Regierungskreisen eine außerordentliche Befriedigung hervorrief.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Männergesangsverein. Das erste statutenmäßige Concert des hiesigen Männergesangsvereines findet, wie wir erfahren, nach den Ostersfeiertagen statt. Das Programm desselben ist sehr reichhaltig und weist durchwegs neue Chöre auf. Bei diesem Concerte soll auch ein von dem Herrn Chorleiter selbst zusammengestelltes Hausorchester zum erstenmal vor dem Publikum treten.

Alpenverein. Die hiesige Section des d. u. öst. Alpenvereines gibt uns bekannt, daß Mittwoch, den 19. d. im Hotel „Reichsapfel“ ein Vereinsabend stattfindet, an welchem verschiedene interne Vereinsangelegenheiten zur Berathung kommen werden.

Tabak-Hauptverlag. Nachdem Hr. Franz Hofbauer den Hauptverschleiß zurückgelegt hat, fand am 10. März in St. Pölten die Differtverhandlung über die Wieder- vergebung statt, deren Resultat bis jetzt noch nicht bekannt ist.

Bezirksvorturnerstunde. Sonntag, den 16. d. hält Bezirksturnwart Hr. F. Schneider auf dem Turnplatze des Turnvereines Amstetten eine Bezirksvorturnerstunde ab.

Frau Pauline Wolke f. Sonntag Nachmittags fand unter sehr zahlreicher Betheiligung die Beerdigung der am Freitag den 7. d. verstorbenen Frau Pauline Wolke geb. Winkler v. Korazest statt, die Verstorbene erfreute sich hier allgemeiner Achtung und Beliebtheit, was die besonders zahlreiche Betheiligung vom Leichenbegängnis und die Kranzspenden bewiesen; der Gesangsverein, dessen Mitglied sie war, sang in der Kirche einen Trauerchor, und die hiesige Ortsgruppe des deutschen Schulvereines, bei dem sie schon durch einige Jahre die Stelle einer Vorstandstellvertreterin bekleidete, legte auf ihrem Sarg einen Kranz nieder.

Landesunterrealschule. Vor Kurzem erfährt das Naturalien-Cabinet der Landesunterrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs eine wesentliche Bereicherung an Mineralien, welche die Albert Freiherr v. Rothschild'sche Güter-Direction dieser Anstalt neuerdings in munificenter Weise zugewendet hat. Diese Mineralien wurden von dem Herrn Josef Haberfellner, Postmeister in Lunz bezogen und dieser Umstand bot uns Gelegenheit, die reichhaltigen Sammlungen des um die Förderung des naturgeschichtlichen Sammelwesens und naturwissenschaftlicher Liebhabereien sehr verdienten Mannes kennen zu lernen. Herr Haberfellner hat alle verfügbaren Räume seines lieblichen Heims zu einer wahren Sammelstätte von Mineralien, Gesteinen, Petrefacten und Insecten umgewandelt und züchtet besondere Species von Insecten in eigens dazu hergerichteten Häusern in seinem Garten. Von hohem Interesse ist eine Zusammenstellung von sámmelischen Mineralien nach Fundorten, dann eine sehr instructive auserlesene Collection der krystallisirten Mineralvorkommnisse und gleichfalls die Gesteins- und Petrefactensammlung. Eine reichhaltige, gut präparirte Sammlung von Insecten aller Ordnungen ist in dem oberen Theil des Wohnhauses untergebracht und die daselbst reichlich vertretenen exotischen Formen fesseln sowohl durch die Größe als ihre Farbenpracht selbst das Auge des Laien. Herr Haberfellner ist ein vorzüglicher Kenner der geologischen Verhältnisse unseres Kronlandes und besonders des Oetzthalesgebietes. Er stellt auch sehr sauber ausgestattete Sammlungen von Natur- objecten für Schüler her, die bis in die kleinsten Einzelheiten den Anforderungen entsprechen, die man an solche zu stellen pflegt. Wir halten solche kleinere Sammlungen als ein ausgezeichnetes Unterrichtshilfsmittel für die studierende Jugend, umjomehr, da diese aus gediegener, praktischer Erfahrung hervorgegangen sind.

Unter einer Schneelawine begraben. Aus G a m i n g wird berichtet: Die wiederholten und andauernden Schneefälle der vorigen Woche haben die Bildung von Schneelawinen veranlaßt, denen am 4. d. zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Die Bäuerin von Ober-Feuchtriegel begab sich mit ihrem eifsjährigen Sohne von einem Leichenbegängnis nach Hause und wurde in der Nähe der Matte Steinwand von einer Schneelawine begraben. Obwohl die Rettungsarbeiten durch die Gendarmerie sofort energisch betrieben wurden, konnte man erst Tags darauf die Verschütteten aus ihrem eisigen Grabe holen.

Viehmarkt. Am 11. März wurde hier der Frühjahrs-Viehmarkt abgehalten, welcher schwächer als sonst besichtigt war; dies ist auf Rechnung des kurz vorher eingetretenen Schneefalles, welcher eine ungewöhnliche Kälte im Gefolge hatte, zu setzen.

Preis Schnapsen. Samstag, den 22. d. findet in Herrn J n f ü r s Hotel ein Preis-Schnapsen statt.

Der kathol. Gesellenverein veranstaltet Sonntag, den 16. d. in seinem Vereinslocale eine Theater-Vorstellung, u. z. kommt zur Aufführung: „Dein Sohn wird mein Rächer sein.“ Schauspiel in 3 Acten von Bertram.

noch Alle beisammen in der Erinnerung: den glücklichen Hans, dessen Wesen Heiterkeit verbreitete, die linke, allweg saube, waltende Marie und den nüchternen, etwas blickscheuen Sepp. dem selbst die Jugend keine gewinnenden Farben verliehen. Aber schon ein oder höchstens zwei Jahre nach der gründlichen Wiedertaufe theilte mir, der damals im Wachstum seinen entgeltlichen Schuß in die Höhe machte, ein heimischer Freund brieflich mit: die Marie habe aus dem Hause müssen, der Hans sei an einer hitzigen Krankheit verstorben und der Sepp habe geheiratet, sei auch auf dem besten Wege, fromm zu werden. Die Geschichte löst mich nicht sonderlich an — höchstens des glücklichen Hans gedacht' ich mit einiger Wehmuth. In der Jugend stirbt man ja selber leicht und erachtet es daher auch nicht für ein auffallendes Mißgeschick, daß Andere jung sterben.

Für mich kam darnach die Heimatlucht, die Zeit der Wanderjahre, die oft nicht wenig verführerische Raft in der Fremde und fast ein halbes Menschenalter verging, bis ich wieder eine längere Einkehr hielt in den Alpen. Nachdem ich mich so, freilich spät erst, der lieben Heimat zurückgegeben, vollzog sich in meinem Innern etwas Auffallendes: in der Erinnerung erstanden die Todten, die mir Jugendgenossen gewesen, mehr Theilnahme für ihr Geschick heischend, als ich ihnen bisher zugewendet hatte. Und in der vordersten Reihe meiner Auserwählten gewahrt' ich Johann Kloiber, den glücklichen Hans. Selbstverständlich unterließ ich, in die Nähe jenes freundlichen Vertleins gekommen, keineswegs, über Hans und seine Marie, sowie über den trockenen Sepp nähere Erkundigungen einzuziehen. Ueber den Letzteren suchte man die Achsel, obwohl er zur Zeit Bürgermeister war. Er werde schon wissen, hieß es, wie er an seinem Bruder gehandelt; und Segen hab' es ihm jußt auch nicht gebracht.

— „Wie so? Was hat's denn gegeben?“

Es sei denn doch gar zu auffallend gewesen, daß der Hans grade bei Seppens Hochzeit, wo er bei den Knechten habe sitzen müssen, während Feuer am Bauertisch sich breit machte, plötzlich aufgeschrien hätt': „Sepp, Bauer, du hast mich um mein Hoamat gebracht!“ Das sei auch sein letztes geschiedtes Wort gewesen. Nachher sei er nur so dahingelehen im hitzigen Fieber, bis unser Herrgott ein Einsehen gehabt und ihn abgerufen habe. Und auf derselben Hochzeit beim Tanz, erzählte man weiter, hätt' der Hans auch zum erstenmal falsch gegriffen und das hätt' den ganzen Tanzboden durchgestoßen und Paar für Paar hätt', völlig erschrocken, nicht gewußt, ob's weiter tanzen sollt'.

— Und wie's denn der Marie ergangen?

„Bis auf den letzten Augenblick hat er's anstehen lassen der liebe Sepp. Dann sagt er zur Kellnerin: Marie, hat er g'sagt, es wil sich völlig nicht schicken, daß du im Haus bist, wann die Bäuerin einzieht. Damit hat er die Seine gemeint, eine Wirthstochter von da drüben über'n Berg, eine käsbliche Hopfenstange — aber ein bißchen Geld hat sie eingebracht. Und was thut die Marie? Weil sie ein Ehr' im Leib gehabt hat, hat sie nichts Anderes gesagt zum Sepp, als wie: „Also ein Solcher seid Ihr Bauer?“ und hat ihr Bündel zusammengemacht. Und den Halterbuben ruft sie, gib ihm ihren Paß und sagte zu ihm: Damit geh' auf den Tanzboden hinaus und laß' den Kloiber Hans heranzurufen und zeig' ihm meine Sachen, und sag' ihm, daß du von mir kommst und sonst nichts — er wird sich schon auskennen. Und nachher trägt du das Bündel in die Hintermannsküche — wirst mich schon dort finden. Und so ist sie aus dem Kloiberhaus fort, auf der Stell'. Hat sich auch nie mehr dort sehen lassen.“

— Und ist doch 'was Rechtschaffenes aus ihr geworden?

„Wie sie's verwunden hat gehabt, hat sie den Schmid im Dorf geheiratet. Und die Leute haufen auch ganz gut mit einander, und gesunde Kinder haben sie g'tad nach den Orgelpfeifen herunter; aber freilich, gelacht hat sie kaum wieder, die Marie, seit ihr die Schand ist angethan worden, so aus dem Haus zu müssen, und wann sie von ihrem Johann reden hört, kommen ihr noch immer die Thränen, so alt sie auch schon ist.“

Nach diesen Andeutungen konnt' ich mir unschwer die Geschichte zusammenreimen. Unverkennbar ist dem arglosen Hans vom Redner und Schleichler Sepp das Hoamat abgelöstet worden. Wieder einmal mochte Johann bei der Ueber-nahmsfrage zum Bruder gesagt haben: Thn du's! und dieser ließ es wahrscheinlich bei einem halben Ja oder Nein bewenden, betrieb aber insgeheim über Hals und Kopf seine Hochzeit. Die Art, wie er am Hochzeitstage die treue Marie fortschickte, wie er sich vom Bruder aufspielen ließ und ihm den Paß an seinem Tisch verweigerte, also plötzlich den Herrn vorkehrte, Dies und Anderes waren vorbedachte Kränkungen, die denn auch ihre Wirkung nicht verfehlten. Ein tiefes vertrauensseliges Gemüth und ein leichtbeschwingter Geist ist bald aus dem Geleise geworfen.

Jüngst erst betrat ich wieder die Zechstube, in welcher der kleine Lateiner vor Zeiten den Balg gewechselt. Ich erkannte den Raum zur Noth, die in demselben waltende Seele aber muthete mich fremd und trostlos an. Den Paß, welcher früher der Zither, unterschiedlichen Notenblättern und Liederheften gehörte, nahmen jetzt fromme, erfernde Druckfaden ein — wem konnt' es in dieser sonst so lauschigen Ecke noch behaglich werden? Keine Wirtin, kein rosiges Hauskind, keine hurtige Kellnerin ließ sich blicken. Doch ja, trägt nicht ein

Scheibbs, den 13. März 1890. Personales: Die hiesige Beneficentien-Stiftung wurde dem hochw. Herrn Anton Mofner, bisch. Cooperator in Heiligeneich bei Agenbruck, verliehen.

Vom Gesangsvereine: Nicht nur, daß schon im Damen- und Männerchor, wie im Hausorchester Einzel- und Gesammtproben für das von Herrn Dr. Fuhrmann, k. k. Statthalterei-Conzipisten, arrangierte große Fest-Concert, welches dieses Frühjahr zur Aufführung gelangen soll, wobei die „Frühlingsphantasie“ von Niels W. Gade den Glanzpunkt bilden und wozu rechtzeitig das Nähere bekannt werden wird, stattfinden, bereiten auch einzelne Mitglieder des Gesammtvereines die „Charfrestag-Cantate“ von Karl Kammerlander — für Solo, Chor und Orchester — vor, um sie am Palmsonntag Nachmittag zur Aufführung zu bringen.

Theater: Die nächste Dilettantentheater-Vorstellung findet Sonntag, den 23. d. statt und gelangen 3 Einakter „Nur Wahrheit“, „Als Verlobte empfehlen sich“ und „Die 73 Kreuzer des Herrn Stuzelberger“ zur Aufführung. Sonntag, den 16. d. findet in Purgstall ein Dilettantentheater statt und wird das 4-actige Lustspiel: „Die deutschen Kleinstädter“ von Kogebue gegeben.

Viertes deutsches Sängerbundesfest in Wien. (Eigenbericht).

Aus Wien schreibt man uns: Je näher die Zeit der Abhaltung des großen nationalen Sängersfestes rückt, welches hoffentlich viele Tausende deutscher Sangesfreunde in die Mauern des gastlichen Wien bringen wird, desto rühriger wird im Festausschusse und den Unteranschlüssen gearbeitet. Gibt es doch der Aufgaben in Hülle und Fülle zu lösen, soll das Fest so glänzend und großartig ausfallen, wie es der schönen Millionenstadt an der Donau entspricht.

Eine Ehrengewürdigkeit für jeden Gast wird die Festhalle sein, deren Modell vermöge der kühnen Construction allgemeines Aufsehen auch in Fachkreisen erregt. Eine Halle für 20.000 Personen ist überhaupt noch für kein deutsches Fest gebaut worden und wird sich dieselbe in der grünen Umrahmung des Praters überaus imponant ausnehmen.

Was nun die Thätigkeit der Fachauschüsse anbelangt, so hat der Finanzausschuß seine wichtigste und schwerste Aufgabe, die Beschaffung eines Sicherstellungsfonds in der Höhe von 70.000 fl. nahezu beendet. Der Musicausschuß ist eben daran, sich die nöthigen musikalischen Hilfstruppen zu sichern, deren das Festcomité für die Aufführungen, den Festzug u. s. w. bedarf.

Ganz besondere Anerkennung seitens der deutschen Sängermwelt hofft sich der Preßausschuß zu verdienen. Derselbe plant nämlich die Herausgabe einer Festzeitung, welche nach dem Plane eine literarische Festgabe allerersten Ranges werden und ein werthvolles Andenken an das Fest bleiben soll. Eine große Anzahl hervorragender deutscher Schriftsteller hat bereits Beiträge zugesichert; von anderen stehen die Antworten auf die ergangene Einladung noch aus. Alle deutschen Componisten, welche in der musikalischen Welt einen Namen haben, werden um Beiträge angegangen, die gewiß nicht abgeschlagen werden. Neben einer historischen

halbwüchsiges Mädchen dem Gast Trank und Brot auf Daß Gott erbarm' ein scheues, krankes Geschöpf, so jung und so ganz und gar zur Unfreude geboren! Ob Tochter, Enkelin oder Nichte des Wirtes: ich fragte nicht darnach.

Der Letztere selbst, ein früh vergilbtes Männlein mit einem kalten, lauernden, ansforchtenden Blick, leistet mir ungebeten Gesellschaft. Und als wolt' er in mir die Glasten wecken, läßt er sich sein Stüpplein bringen mit einem Stück Bockfleisch darin, das er mit seinem Besteck zitternd klein schneidet und sonach als Brocken in der Brühe mit dieser ausköffelt. Ein dürftiges Mahl für die Mittagszeit. Der Mann ist wohl ein Knauser, der sich selbst nichts vergönnt. Sonst eühet' und regt sich nichts, als wäre das Haus ver-rufen und gemieden.

Ich konnte mich nicht enthalten, zu fragen, ob es den hierorts nie lustiger zugehe? Ei ja, meinte das widrige Männlein, der Markttag bringe Leben und die Wallfahrer hätten noch alleweil bei ihm Raß gehalten. Es sei hier herum, fuhr er redselig fort, viel Almwirtschaft und in seinen jungen Tagen sei er selbst oft dem Vieh nachgestiegen, das bei Neuschnee gern höhenwärts flüchte, und habe trotz einfallendem Nebel manch' ein Kalb zu Thal gebracht. Damals hab' er noch mit seinem älteren Bruder gehaust, der ein gar lustiger Bursch gewesen, aber halt ein bißchen leicht.

Ich horchte auf und versuchte hinter dieser Spinne von einem Manne den einstigen Sepp Kloiber zu entdecken. Was denn mit seinem Bruder geschehen? Ob er etwa im Krieg geblieben oder ausgewandert? fragte ich. Und das Männlein; kam mir mit dessen umständlichster Geschichte schier zuvor, es schien, als erzähl' er nichts lieber als von seinem Bruder.

Darstellung des Werdens und Verlaufs des ganzen Festes wird diese Festzeitung somit eine Festgabe von bleibendem Werthe bieten. Die Wiener Künstlerschaft wird es gewiß nicht an Proben ihres Könnens fehlen lassen; außer den Ansichten der Festbauten, des Festplatzes, den Porträts hervorragender Führer im Sängerbunde wird manch' originelle Zeichnung die Festzeitung zieren. Der Ausschuß muß, um ein solches groß angelegtes Werk durchzuführen, auf die Unterstützung jedes einzelnen Gesangsvereines rechnen, deren Archive die Pränumeration der Festzeitung gewiß eine werthvolle Bereicherung erfahren werden.

Der Bau- und Decorations-Ausschuß ist gegenwärtig daran, die Zeichnungen der Festkarte und des Festzeichens zu begutachten, die äußerst geschmackvoll ausfallen werden; daneben läuft die Begutachtung einer Menge von Offerten für Schaustellungen und Darbietungen auf dem Festplatze. Der Wohnungsausschuß hat sich in Bezirks-Comités gegliedert und beschäftigt sich eben mit der Beschaffung der Einrichtung für die Massenquartiere. — Dem Verkehrsausschuß ist es gelungen, von einigen Bahnen schon ganz bedeutende Zugeständnisse zu erlangen; Schritte, um alle österreichischen und die Anschließbahnen zu gleichem Vorgehen zu bewegen, sind im Zuge. — Gleich thätig sind der Empfangs- und Ordnungsausschuß. Letzterer hat die Pläne für den großen Festzug bereits fertig. Um die Mitwirkung der der deutschen Turnerschaft angehörigen Turnvereine Wiens und Umgebung sicherzustellen, wurde ein eigener Turnerausschuß eingesetzt. — Der Vergnügungsausschuß hat u. A. eine Reihe von prächtigen Ausflügen, theils alpinen Characters, theils Thalwanderungen, in Aussicht genommen, die unseren Gästen aus dem Reich gewiß Vergnügen machen werden. Auch ein zweckmäßiger Festführer ist in Vorbereitung.

So wird denn Alles auf's Beste vorbereitet, um das Fest so glänzend als möglich zu gestalten. Wien rechnet auf einen Massenbesuch deutscher Sängergäste aus allen Gauen als Lohn für die Mühen und Kosten des Festes.

Verschiedenes.

— Eine Riesenuhr, ein vollendetes Meisterwerk der Mechanik, ist, wie amerikanische Blätter berichten, gegenwärtig von ihrem Verfertiger Felix Mayr in Newyork ausgestellt, wo sie das allgemeinste Aufsehen erregt. Die Uhr, welche den stolzen Namen „national-amerikanisch-astronomische Uhr“ trägt, ist zehn Fuß hoch, acht Fuß breit und wiegt 80 Centner. Außer der Zeit Newyorks zeigt sie auch die von 13 anderen Städten (Washington, San Francisco, Peking, Constantinopel, Berlin, Petersburg, London, Paris u. a.) Ebenso verjümbilicht sie den Lauf der Planeten in gewöhnlichen und in Schaltjahren. Sobald die volle Stunde schlägt, beginnt ein Musikwerk zu spielen und die Gestalt Washington's, welche den Hauptschmuck in der Uhr bildet, erhebt sich von ihrem Sessel. Gleichzeitig öffnet ein livrierter Diener eine Thüre zur Rechten des „Vaters des Vaterlandes“ und aus dieser Thüre kommen die sämtlichen bisherigen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika in porträtähnlicher Nachbildung herauspaziert und defilieren an Washington vorbei, den sie ehrfurchtsvoll begrüßen, bis sie in einer zweiten Thüre, die gleichfalls von einem livrirten Diener geöffnet wird, wieder verschwinden. Washington läßt sich alsdann beruhigt wieder auf seinen Sessel nieder. Die vollen Stunden werden von einem Todtengerippe gezeigt, die Dreiviertelstunden von einem blühenden Mann, die halben von einem Jüngling und die Viertelstunden von einem Kinde. Eine Kirche in Boston hat für das Kunstwerk bereits 45.000 Dollars geboten, aber der Besitzer will seine Riesenuhr nicht unter 50.000 Dollars verkaufen.

— Man muß sich zu helfen wissen. Ein amerikanisches Blatt, daß seinen Lesern sensationelle Ereignisse auch im Holzschnitt vorführt, hatte jüngst für den Tag der Hinrichtung eines zum Tode verurtheilten Mörders die

Derselbe habe lieber musiziert als nach der Wirtschaft gesehen, habe lieber einen Schatz ins Haus genommen als geheiratet. Und so habe er den Modi machen müssen. Derselben Person habe er den Kaufpaß gegeben, die Wirtschaft übernommen und eine richtige Bäuerin heimgesührt und grad' an seinem Hochzeitstage sei bei dem Bruder die hitzige Krankheit ausgebrochen, die ihn nicht wieder habe aufkommen lassen; „nun ja, das viele Trinken, das unordentliche Leben, das Umhererschwärmen bei Tag und bei Nacht. . .“

Länger hielt ich nicht mehr an mich. Ich bezlich die kaum berührte Zeche und fragte zunächst, ob der Wirth denn viel Trost und Gewissensberuhigung schöpfe aus den aufliegenden frommen Schriftsachen?

Das Männlein sah mich verwirrt an. Dann sagt' ich, daß ich seines Bruders Schatz, die Marie, seit meiner Jugend kenne; sie sei ein rechtschaffenes Weib geworden und sei vom Sepp Kloiber mit dem vorwurfsvollen Worte geschieden: „Also, ein Solcher seid Ihr, Bauer? Ein richtiger Erzähler hätte gerade diesen Umstand nicht vergessen sollen.“

Das Männlein sprang auf, ich aber donnerte es nieder mit den Worten: „Euer Bruder-Haus ist ein lustiger, lieber und dabei braver Mensch gewesen. Legt Euch sein Unglück zurecht, wie Ihr wollt, Ihr könnt doch sein letztes Wort nicht ungesprochen machen: „Sepp, du hast mich um mein Poamat gebracht!“ hat er gesagt, und das wird Euch immer aufstoßen, auch wenn Ihr in jenen Schriften lest, Gott g'nad' Euch!“

Damit verließ ich das verödete Haus.

Zeichnungen des Hergangs anfertigen und in Holz schneiden lassen. Unmittelbar bevor das Blatt in die Druckerei wanderte, stürzte schreckensbleich der Localredacteur in das Zimmer seines Chefs und rief: „Der Verbrecher ist begnadigt worden! Was thun wir nun?“ Der Chefredacteur bemerkte mit überlegenem Lächeln: „Regen Sie sich doch nicht auf! Wir ändern lediglich die Ueberschrift und sagen statt: Hinrichtung des Mörders Williams einfach: Was dem Mörder Williams durch seine Begnadigung erspart worden ist.“ — Und also geschah es. Das Blatt erschien mit der Abbildung unter der neuen Ueberschrift.

— Die Strickerinnen des Herrn Rayrolles. Im „Figaro“ vom 24. Januar findet eine Plauderei über einen interessanten Fall der Gewinbetheiligung. Ein Herr Rayrolles, der vorher keine großen Geschäfte gemacht hatte, eröffnete vor drei Jahren in der rue des Immeubles-Industriels zu Paris ein atelier de broderie mit sieben oder acht Arbeiterinnen, denen er versppach, außer dem Lohne, den sie früher gehabt hatten, am Schluß des Semesters noch den vierten Theil des Geschäftsgewinns je nach ihren Leistungen zu vertheilen. Ueber die Arbeiten der Mädchen wurde Buch geführt, schon nach dem ersten Halbjahre erhielten sie erhebliche Antheile; von da an wuchs ihr Fleiß, ihre Lust am Erfinden schöner Muster, ihre Sparsamkeit im Material so sehr, daß das Geschäft und damit ihr Gewinn bedeutend zunahm. Jetzt arbeiten an einigen fünfzig Maschinen sechzig Mädchen. Ihre Löhne schwanken nach den Leistungen zwischen vier und neun Franken täglich, dazu kommt dann der Gewinnantheil. Bei der letzten halbjährigen Auszahlung desselben bekam die beste Arbeiterin 327 Francs, die am wenigsten geschickte 135 Francs. Wie fleißig sie aber auch arbeiten, erheißt daraus, daß kürzlich keine von ihnen aufjubelien für nöthig fand, als eine Anzahl Herren durch die Säle gingen! Freilich als sie erfuhren, daß es Präsident Carnot mit Gefolge gewesen, stürzten sie alle an die Fenster, um ihn wenigstens noch in den Wagen steigen zu sehen.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waidschoten a. P., Steyr, St. Wölten. Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Waidschoten, Steyr. Rows: Spanferkel, Best. Schweine, Ertramchl, Maudmehl, Semmelmehl, Rohmehl, Gries, Schauer, Hauegries, Graupen, mittlere, Erbjen, Linjen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpjenfleisch, Schweinefleisch, Rindschmalz, Butter, Milch, Obers, kuhwarme, abgenommene, Brennholz, hart ungechw., weiches.

Danksagung.

Für die zahlreichen und herzlichen Beileidsbezeugungen, welche uns während der Krankheit und beim Ableben unseres innigstgeliebten Töchterleins Hermine zugekommen, sowie für die Blumenspenden sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten und herzlichsten Dank aus.

Waidschoten, den 10. März 1890.

Franz und Marie Kudrnka.

Anzeige.

298 1—3

Das Haus Nr. 13, im Markte Zell ist sammttraudus instructus wegen 21 überpiedlung zu verkaufen, dasselbe befindet sich im guten Bauzustande und enthält ebenerdig zwei geräumige, lichte Wohnzimmer sammt Küche, Keller, und zwei Holzlagen oben eine feste Dachkammer die auch im Winter benohnt werden kann. Das Nähere beim Eigenthümer.

Rundmachung.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß bei der

Sparcasse in Scheibbs

die von Darlehen auf Realitäten sowie an Gemeinden und gemeinnützige Anstalten nach dem 30. Juni 1890 fälligen Zinsen

nur mit 4 1/2% eingehoben werden.

Scheibbs, im März 1890.

Die Sparcasse-Direction.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA
DER
RR. PP. BENEDICTINER
der ABTEI von SOULAC
(Frankreich)
Dom MAGUELONNE, Prior
2 Goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN



ERFUNDEN 1373 Durch den Prior im Jahre Pierre BOURSAUD
« Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Holwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.
« Wir leisten also unseren Lesern einen tatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Praeparat aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind. »
Haus gegründet 1807 **SEGUIN** 106 & 108, rue Croix-de-Seguey
General-Agent: **BORDEAUX**
Zu haben in allen guten Parfumeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlungen.

Soi. edeste Ausstattung.

Johann JAX
Nähmaschinen für alle Zweige der Nähnerei.
Größte Leistungsfähigkeit.

Mäbmal-Maschinen
Landstrasse No. 39.
LinZ

Preis-Courante versende gratis und franco.

Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen. 259 26—12

Internationale Hygienische Ausstellung Paris 1889, Ehrendiplom und goldene Medaille.
" " " Gent (Belgien) 1889, gold. Staats-Medaille.
Linz 1889, grosse silberne Medaille. Amstetten 1889, grosse silberne Medaille.

Verlangen Sie stets ausdrücklich:



Zu beziehen von allen Apotheken
In Waidhofen bei Paul u. E. Gärber
in Scheibbs bei Fr. Kollmann.
in Ybbs bei P. Riedl.
In Weyer bei J. Russegger

PREISE:
n. grosse Dose á 1/2 K. 80 kr.
n. kleine Dose á 1/4 K. 40 kr.

Fabrik u. Central-Versand: S. Schnessl, Amstetten.

Die besten
Brünner-Stoffe
liefert zu Original-Fabrikpreisen die
Feintuch-Fabrik 284 20—4
Siegel-Imhof in Brünn.

Für einen eleganten
Frühjahrs- oder Sommer-Männer-Anzug
genügt ein **Coupon** in der Länge von 3.10 Mtr., das sind 4 Wr. Ellen.

Ein Coupon kostet
fl. 4.80 aus gewöhnlicher
fl. 5.75 aus feiner
fl. 10.50 aus feinsten
fl. 12.40 aus hochfeinsten
echter Schafwolle.

Ferner sind in der größten Auswahl zu haben: Mit Seide durchwebte Kammgarne, Stoffe für Überzieher, Roden für Röder und Tentiden, Beudienne u. Dosting für Salomanzüge, **vorschriftsmäßige Tuche für Beamte**, waschbare Zwirnstoffe für Männer und Knaben, echte Bique-Gilet-Stoffe etc. etc.
Für gute Waare, pünktige und genaue Lieferung wird garantiert. Muster gratis und franco.

Heirats-Antrag.

Ein Witwer, 40 Jahre alt, Hausbesitzer und Gastwirth in einem schönen Markte, wünscht sich mit einem Mädchen oder Witwe zu verheirathen. Nöthige Mitgift 2000 Gulden. Ernstgemeinte Anträge, wenn möglich mit Photographie, sind unter „J. Z.“ zur Weiterbeförderung an die Verwaltungsstelle des „Bote von der Ybbs“ zu richten.
292 2—1

!! Taufende !!
Tuchcoupons und Reste für den Frühjahrs- und Sommerbedarf offerire ich und zwar:

Um nur fl. 3.25 3 m 10 cm Stoff für einen vollkommenen Herrenanzug, guter Qualität	Um nur fl. 7.80 3 m 25 cm schwarzes Tuch für einen vollkommenen Salomanzug, rein Wolle, gute Qualität.
Um nur fl. 4.25 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, besserer Qualität, saubere Muster.	Um fl. 10—14 3 m 25 cm schwarzes Tuch, Beudienne oder Tostquin, für einen Salomanzug, feinste Qualität.
Um nur fl. 6.25 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, moderne Farben und Muster, beste Qualität.	Um nur fl. 4.25 2 m 10 cm Stoff für einen vollkommenen Herrenüberzieher, moderne Farbe, gute Qualität.
Um nur fl. 8.25 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, feine Qualität, modernste Muster.	Um nur fl. 8.25 2 m 10 cm Stoff für einen Herrenüberzieher, feinste Waare, hohelegante modernste Farben.
Um fl. 12.25 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, hochlegante Dessins modernsten Genres feinste, garantierte Qualität.	Um fl. 3.— 6 m 40 cm Sommerlammgarn oder Seidenzeug, schönste Muster, completen Herrenanzug gebend.
Um fl. 15.50 3 m 10 cm Stoff für einen Kammgarn Herrenanzug hochfeinster Qualität, den weitgehendsten Anforderungen entsprechend.	Um nur kr. 55 Stoff für elegantes Biquetilet, feine Farben, gewählte Dessins.

Ferner Kammgarnstoffe für jeden Zweck, Escote, Eulster Prof. Jäger, farbige Uniformstoffe für die k. u. k. Beamten und Finanzwache; Escote, Eulster, Roden und Eulster für Fortsetzte
in Fests und Qualität jede Concurrenz schlagend.
Verwendung: gegen Nachnahme oder Vorberufung des Betrages.
Für Rücksendung des Betrages 5 Saar und franko.
Muster über Verlangen gratis und franco.
D. Wassertrilling, Tuchhändler
Postkowitz nächst Brünn.

Pumpen Waagen

aller Arten für häusliche und öffentl. Zwecke, Landwirtschaft, Bauten und Industrie.
Neuheit: Nach dem Bower-Barff-Patent-Inoxydations-Verfahren
Inoxydirte Pumpen sind vor Rost geschützt.

neuester, verbesserter Constructionen.
Decimal- Centesimal- u. Langgewichts-Brückenwaagen aus Holz u. Eisen, für Handels-, Verkehrs-, Fabrik-, landwirthschaftliche und andere zwerliche Zwecke, Personenwaagen, Waagen f. Hausgebrauch, Viehwaagen.
Commandit-Gesellschaft für Pumpen und Maschinen-Fabrikation.

Kataloge gratis und franco.
Zu beziehen durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaren- etc. Handlungen, technischen und Wasserleitungs-Geschäfte, Brunnenbau-Unternehmer etc. Man verlange ausdrücklich Garvens' inoxydirte Pumpen, resp. Garvens' Waagen.

W. GARVENS, Wien, I., Wallfischgasse 14.

J. Pserhofer's
Apotheke in Wien,
Singerstrasse Nr. 15,
zum „goldenen Reichsapfel.“

Blutreinigung-Pillen, vormals **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben. Seit vielen Jahren sind diese Pillen allgemein verbreitet, von vielen Ärzten verordnet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangelt würde.
Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachnahmeendung 1 fl. 10 kr.
Bei vorheriger Einwendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als 1 Rolle kann nicht versendet werden.)
Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigung-Pillen“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in rother Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer, 1 Tiegel 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.	Englischer Wunderbalsam , 1 Flasche 50 kr., 12 Fläschchen 12 kr.
Spizwegerichsaft , gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Fläschchen 50 kr.	Starkerpulver , gegen Husten etc. 1 Schachtel 35 kr., mit Francozusendung 60 kr.
Amerikanische Bichtsalbe , 1 fl. 20 kr.	Tanno chinin-Pomade , von J. Pserhofer, best. Haarwuchsmittel, 1 Dose 2 fl.
Pulver gegen Fußschweiß , Preis einer Schachtel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.	Universal-Pflaster , von Prof. Steudel, Hausmittel gegen Wunden, Geschwüre etc. etc. 1 Tiegel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.
Kropf-Balsam , 1 Flacon 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.	Universal-Reinigungs-Salz , von A. W. Bullrich, Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung. 1 Packet 1 fl.
Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung etc., 1 Fläschchen 22 kr.	

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmazeutische Specialitäten vorräthig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt.
Verwendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.
Bei vorheriger Einwendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahme-Endungen.

290 12—1

Großes Lager aller Gattungen nur solid gearbeiteter
Möbel
eigener Erzeugung bei
J. M. Müller,
Kunst- und Möbeltischler 288 8—3
Linz, Marienstrasse 10, Linz.

Ueberrahme
von Brautausstattungen und completen Möbellirungen.
Illustrirte Preis-Courante und Zeichnungen von vorräthigen, vollständig zusammengestellten Speise- und Schlafzimmern aus Nußbaum- und Eichenholz werden portofrei zugeseudet.
Großes Lager billiger, sthlgerechter Möbel für Sommerwohnungen aus gebeiztem und lackirtem Holze.
Ueberrahme jeder Garantie. Billigst gestellte Preise.